

## XXVIII K A P I T E L

Rückkehr nach Berlin - Staatssekretär von Bülow über die auswärtige Lage - Ver-  
setzung nach Wien - Botschafter Graf Otto Stolberg-Wernigerode - Das offizielle Wien;  
Freiherr von Schrenkling, Fürst Richard Metternich, Graf Habner - Die politische  
Stimmung gegenüber dem Deutschen Reich - Bismarck und die deutsch-österreichischen  
Liberalen - Graf Gyula Andrássy - Ursachen in Salvozi - Begegnung des Kaisers  
Alexander II. mit Kaiser Franz Josef in Reichstadt (5. VII. 1876) - Türkische Grund-  
taten in Bulgarien

**A**ls ich Ende April wieder in Berlin eintraf und meinem Vater die Grüße  
des Fürsten Gortschakow übermittelte, meinte er lächelnd: „Der alte  
Geck ist wohl noch ebenso eitel wie vor einem Vierteljahrhundert. Habest  
sich! Worauf es ankommt, ist, daß kleine und kleinliche Eifersüchtigkeiten,  
Empfindlichkeiten und Fraktionen zwischen ihm und Bismarck nicht zu  
wähligen, politischen Gegensätzen zwischen uns und unseren seitlichen  
Nachbarn führen, die unberechenbare Konsequenzen haben könnten.“

Europa 1876

Mein Vater gab mir einen längeren Überblick über die politische Situation  
und schloß seine Darlegung mit den nachstehenden, in die bei ihm ge-  
wohnte klare und knappe Form gebrachten Sätzen: 1. „Das Ideal des  
Fürsten Bismarck ist nach wie vor das Dreikaiserbündnis, das Bündnis  
zwischen uns, Rußland und Österreich. Dieses Bündnis wünscht er aus  
Gründen der äußern wie der innern Politik. Also, wenn du willst, ein Drei-  
gespann, eine Troika, wie du sie jetzt in Rußland gesehen hast. Österreich  
ist dabei das dritte Pferd.“ 2. „Bismarck ist im allgemeinen kein Freund  
von Allianzen. Er hat in seiner allergrößten Zeit, das heißt von 1862 bis  
1871, wo er, wie man wohl sagen kann, keinen einzigen diplomatischen  
Schnitzer gemacht hat, nur ein Bündnis abgeschlossen, ein befristetes  
Bündnis, ein Bündnis ad hoc, das Abkommen mit Italien für den Krieg  
gegen Österreich. Bismarck will sich immer freie Hand wahren. Er sagt ja  
selbst, daß sich Staaten und Staatslenker auch durch das feierlichste  
Bündnis nur so lange binden können und dürfen, als Tendenz und Wirkung  
dieses Bündnisses nicht in Widerspruch mit der Staatsräson des eigenen  
Landes treten. Das Bündnis, das Bismarck freilich gern abschließen würde,  
wäre ein Bündnis mit Rußland unter und zu gegenseitiger Garantie des  
Bestandes der beiden Reiche. Ich fürchte aber, daß Gortschakow sich